

WISSENSCHAFTSPREIS FÜR
KINDGEMÄSSE PÄDAGOGIK
DIE JURY

Unser herzlicher Dank gilt den Damen und Herren der Jury für ihre Auswahl:

OSR Dr. Kurt Scholz

Jury-Vorsitzender - Bereichsleiter für Restitutionsangelegenheiten,
Präsident a.D. des Stadtschulrates für Wien

Dr. Ela Eckert

Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Lehrbeauftragte
an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (D)

Nico van Ewijk

Montessori-Dozent, ehemaliger Leiter der Montessori-
Lehrerbildung an der Hochschule von Utrecht (NL)

Univ. Prof. Dr. Max H. Friedrich

Vorstand der Univ.-Klinik für Neuropsychiatrie des Kindes-
und Jugendalters, AKH Wien

Univ. Prof. Dr. Karl Garnitschnig

Professor für Bildungswissenschaften
Universität Wien

SC i.R. Dr. Heinz Gruber

ehemaliger Leiter der Sektion V für pädagogische Angelegenheiten
des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Wien

Dr. Franz Hammerer

Mitglied der Dozentenkonferenz des Bundesverbandes Montessori Österreich,
Professor an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien

Claus-Dieter Kaul

Montessori-Ausbilder und Referent, Leiter des
Instituts für ganzheitliches Lernen, Tegernsee (D)

Christiane Salvenmoser

Montessori-Dozentin, Vize-Präsidentin der
Österreichischen Montessori-Gesellschaft, Wien

SC Mag.a Heidrun Strohmeier

Leiterin der Sektion V für pädagogische Angelegenheiten des
Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur, Wien

WISSENSCHAFTSPREIS FÜR KINDGEMÄSSE PÄDAGOGIK

DIE PREISTRÄGER 2008

Der Preis ist mit insgesamt 20.000 € dotiert

Preisträger sind je zur Hälfte die Autorinnen und das sie betreuende Hochschulinstitut



ERSTER PREIS - 10.000 €

Dr. Anita Summer (5.000 €)

Institut für Bildungswissenschaft, Universität Wien (5.000 €)

Betreuerin: Univ.-Doz. Mag. Dr. Tamara Katschnig

Zweitbegutachter: Univ.-Prof. Dr. Stefan Hopmann

**„Montessori vs. Regelschule - Evaluation der
Mathematikleistungen von Schülerinnen und Schülern vierter
Klassen in Montessorieinrichtungen und Regelvolksschulen“**

Dipl.-Päd. Dr. Anita SUMMER (*1974) unterrichtete nach der Ausbildung zur Volksschullehrerin einige Jahre in Frankreich, Schweden und Costa Rica, was einen differenzierten Blick auf das österreichische Schulsystem zuließ. Nach mehrjähriger Lehrtätigkeit in Volksschulen, unterrichtete Summer an einem Sonderpädagogischen Zentrum. Während ihrer Lehrtätigkeit absolvierte sie das Studium der Pädagogik/Sonder- und Heilpädagogik. Nach dem Wechsel an die Pädagogische Akademie Krems (heute KPH Wien/Krems) in den Bereich Didaktik Mathematik entschloss sie sich zur Montessoriausbildung. Das anschließende Doktoratsstudium im Bereich der Bildungswissenschaften an der Uni Wien beendete sie mit Auszeichnung.

Zusammenfassung der Autorin:

Anlass für das Entstehen der Arbeit, war das Interesse an der Fragestellung, ob zwischen den Mathematikleistungen von RegelschülerInnen und MontessorischülerInnen vierter Klassen an Volksschulen Unterschiede bestehen. Zur empirischen Überprüfung wurden an die 300 ProbandInnen aus Montessorieinrichtungen und Regelschulen mit dem „Mathematik-Schulleistungstest für SchülerInnen vierter Klassen der Grundschule“ (HANISCH 2004) getestet.

Die Auswertung zeigte signifikante Unterschiede im Bereich der Mathematikleistungen zu Gunsten der MontessorischülerInnen. Es wurde jedoch darauf hingewiesen, dass eine derartige Untersuchung nicht unproblematisch ist, da sich verschiedene Einflussfaktoren wie Auswahl der Versuchsgruppe, mögliches höheres Bildungsinteresse der Eltern von MontessorischülerInnen und höheres Engagement der LehrerInnen in Montessorieinrichtungen nicht oder nur unzureichend abschätzen lassen.

Besonders betont wurde die Wirkung alternativer Schulformen auf ein ausgeprägtes positives Schul- und Lernklima sowie erfolgreichere soziale Interaktionen zwischen LehrerInnen und SchülerInnen.

Um die Qualität unserer Schulen dauerhaft zu steigern, muss zweifelsohne primär versucht werden, die „klimatischen“ Bedingungen innerhalb der Schulen bedeutend zu verbessern. Nachhaltiges und selbst entdeckendes Lernen – wie vom Lehrplan gefordert – wird in einer angst- und stressfreien Atmosphäre gefördert und legt den Grundstein für die Bereitschaft zu lebenslangem Lernen. Wie gezeigt wurde, bietet die Montessori-Pädagogik hierzu beachtenswerte Möglichkeiten.



ZWEITER PREIS - insgesamt 7.000 €
Mag. Corinna Pummer (3.500 €)
Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft,
Karl-Franzens-Universität Graz (3.500 €)
Betreuerin: Ass.Prof. MMag. Dr. Gerhild Bachmann

**„Alternative Leistungsbeurteilung in burgenländischen
Grundschulen - Vergleichende Analysen“**

Mag.a. Corinna Pummer, 1982 geboren in Graz, seit 2001 Studium der Erziehungswissenschaften (Schwerpunkte: Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung), nebenbei fünfjährige Tätigkeit als Sozial- und Lernbetreuerin beim Pflegeelternverein Steiermark, nach dem Studium 6monatiges Traineeship im Büro für Internationale Beziehungen der Wirtschaftsuniversität Marburg, Slowenien und mehrmonatige Reisen nach Lateinamerika. Derzeit Arbeit an ihrer Dissertation im Rahmen eines Projekts in Huaraz, Peru, welches niederschweligen Englischunterricht zur Steigerung der Chancengleichheit anbietet.

Zusammenfassung der Autorin:

Schulische Leistungsbeurteilung hat viele Funktionen sowohl für das Individuum als auch für die Gesellschaft. In dieser Arbeit werden die Ansprüche schulischer Leistungsbeurteilung, unter Berücksichtigung vermeintlicher Vor- und Nachteile der traditionellen Notengebung denen alternativer Beurteilungsformen gegenübergestellt. Der Vergleich orientiert sich an einer Befragung von Eltern und Lehrenden einiger ausgewählter Grundschulen aus dem Burgenland.

Der Begriff „neue Lernkultur“ vereint zahlreiche reformpädagogische Modelle und verlangt eine Neuorientierung im Bildungsbereich. Alternative Beurteilungsmethoden benutzen nicht mehr ausschließlich punktuell erbrachte Leistungen als Bewertungsgrundlage, sie beziehen den gesamten Vorgang bis zum Wissenszuwachs mit ein. Der Leistungsstand wird inhaltlich differenziert dargestellt und damit aufgezeigt, an welchen Stellen eine systematische Unterstützung notwendig ist. Die Autorin möchte jedoch darauf hinweisen, dass eine Neuorientierung im Bereich der Beurteilung allein nicht zu den gewünschten Veränderungen führen wird. Dafür müsste sich ein gänzlich neues Verständnis der Lernkultur durchsetzen.

Alternative Beurteilungsmethoden werden in den ersten beiden Klassen der Volksschule weitgehend akzeptiert und erhalten mehrheitlich Zustimmung von Seiten der Eltern. Trotzdem bleibt eine Bevorzugung traditioneller Notengebung für die höheren Klassen der Grundschule bei Eltern wie Lehrenden weiter bestehen. Eltern der Kinder mit alternativer Beurteilung stehen der traditionellen Methode weniger kritisch gegenüber als die befragten Lehrer/innen. Die Angaben der Eltern zu den diversen Vor- und Nachteilen sind geteilt. Es geht weder eindeutige Bevorzugung noch Ablehnung daraus hervor. Bei den Lehrenden herrscht generelle Zustimmung bei sämtlichen genannten Nachteilen von Noten und eindeutige Zurückweisung der Vorteile. Bei der Einschätzung alternativer Beurteilungsmethoden durch die Eltern zeigt sich eine zustimmende Tendenz zu den Vorteilen. Deutlicher wieder die Lehrenden: Fast alle Befragten stimmen den Vorteilen zu und wehren Nachteile ab.



DRITTER PREIS - insgesamt 3.000 €

Mag. Dina Dostal (1.500 €)

Fakultät für Mathematik, Universität Wien (1.500)

Betreuer: Univ.-Doz. Mag. Dr. Günter Hanisch

„Offenes Lernen aus der Sicht der SchülerInnen - Eine empirische Studie zur Praxis von Offenem Lernen im Mathematikunterricht einer 1. Klasse AHS“

Mag.a Dina Dostal, geboren 1980 in Wien, absolviert derzeit ihr Probejahr als Mathematik- und Biologie-Lehrerin an einer AHS in 1210 Wien. Ansprechende altersadäquate Wissensvermittlung, „Lernen und Lehren mit Spaß“ beschäftigen sie seit ihrer Jugend. Als Jungschargruppenleiterin, WWF-Pandaclub-Mitarbeiterin, Lehrerin an einer Maturaschule, Gartenführerin und später Koordinatorin der Grünen Schule des Botanischen Gartens sammelte die Autorin vielfältige Erfahrungen im Bereich Pädagogik und Didaktik. Auseinandersetzung mit schülerInnenzentrierten Unterrichtsformen insbesondere „Offenem Lernen“ im Zuge ihrer Diplomarbeit. Adaptierung & Umsetzung der Ideen im eigenen Unterricht.

Zusammenfassung der Autorin:

Ist Offenes Lernen ein Allheilmittel – ein Garant für guten, nachhaltigen Unterricht, wie ihn Kinder & Jugendliche, Eltern, Gesellschaft und Wirtschaft fordern? Was verbirgt sich hinter diesem Schlagwort? Sind LehrerInnen des Sekundarbereichs mit dieser Methode in der Lage die anfängliche Begeisterung, die Kinder für Mathematik aus der Volksschule mitbringen länger aufrecht zu erhalten oder sogar noch zu steigern?

Offenes Lernen ist eine Möglichkeit, um individuelle Förderung zu gewährleisten und bei den SchülerInnen Freude am Lernen zu wecken. Gerade in mit Angst behafteten Fächern wie Mathematik ist es wesentlich, immer wieder neue didaktische Mittel einzusetzen, verschiedene Zugänge zu wählen, um möglichst viele SchülerInnen zu erreichen und anzusprechen.

Praxisrelevanz und Nachhaltigkeit stehen für die Autorin im Vordergrund. So führte sie im Zuge ihrer Diplomarbeit eine Untersuchung in einer ersten Klasse einer Wiener AHS durch, in deren Rahmen drei OL-Phasen realisiert und die Meinung der SchülerInnen zu dieser Unterrichtsform erhoben wurde. Die Arbeit enthält des weiteren Informationen zum Thema schülerInnenzentrierter Unterricht in kompakter Form sowie Anregungen für die praktische Umsetzung von OL-Phasen an einer Regelschule (inklusive Diskussion von Vor- und Nachteilen dieser Methode, häufigen Problemen und Tipps, sich mit den oft alles andere als optimalen Rahmenbedingungen zu arrangieren).

Ziel der Autorin ist es, LehrerInnen einen Impuls zu geben Neues auszuprobieren, damit diesen ein möglichst großer Pool an pädagogischen „Werkzeugen“ zur Verfügung steht, um den vielfältigen Anforderungen die an sie gestellt werden gerecht werden, zu können.